

LUTZ GUNKEL / GISELA ZIFONUN

KLASSIFIKATORISCHE MODIFIKATION IM DEUTSCHEN UND FRANZÖSISCHEN¹

Deutsche oder englische Komposita wie *Wasserschloss* und *handbag* realisieren denselben Typ nominaler Begriffsbildung wie französisch *château d'eau* bzw. *sac à main*. Es handelt sich um den funktionalen Typ der klassifikatorischen Modifikation, bei der ein nominaler Begriff (‚Schloss‘, ‚Tasche‘) zu einem anderen Begriff (‚Wasser‘, ‚Hand‘) in Beziehung gesetzt wird, in der Weise, dass ein Unterbegriff entsteht. Bei der funktionalen Analyse von Nominalphrasen, denen wir insgesamt die Funktion der Referenz auf konkrete oder abstrakte Gegenstände zuweisen, sind sprachübergreifend drei Teilaufgaben zu unterscheiden: die Nomination, die Determination und die Modifikation. Bei der Modifikation unterscheiden wir zwischen referentieller und begrifflicher Modifikation, letztere mit den Untertypen qualitativ und klassifikatorisch. Wir stellen insgesamt sechs Strukturtypen klassifikatorischer Modifikation vor, die zum Teil sprachübergreifend im Deutschen und Französischen (und weiteren europäischen Vergleichssprachen) genutzt werden, z.T. sprachspezifisch sind. Korrelationen zwischen Merkmalen der formalen Strukturtypen und den semantischen Eigenschaften klassifikatorischer Modifikation, wie Nicht-Referentialität und Offenheit der Beziehung zwischen den Teilen des komplexen Begriffs, werden aufgezeigt und entsprechende Beschränkungen formuliert. So kann eine Markiertheitsordnung der Strukturmuster angegeben werden: Unmarkierte Muster zeigen eine optimale Form-Funktions-Abstimmung und sind ausschließlich klassifikatorisch zu interpretieren; bei markierten Mustern wird formal oder semantisch von diesem Modell abgewichen.

Les mots composés en allemand et en anglais tels que *Wasserschloss* ou *handbag* réalisent la même conceptualisation que *château d'eau* ou *sac à main* en français. Ils appartiennent au type fonctionnel de modification classificatrice, selon lequel un concept nominal (‚château‘, ‚sac‘) est mis en relation avec un autre concept (‚eau‘, ‚main‘) pour permettre la formation d'un sous-concept. Lorsque l'on travaille au niveau plurilingue, il est nécessaire de distinguer dans l'analyse fonctionnelle de la phrase nominale à laquelle nous attribuons une fonction générale de référence par rapport aux entités concrètes ou abstraites, trois sous-fonctions : la nomination, la détermination et la modification. Au niveau de la modification, nous distinguons la modification référentielle et la modification conceptuelle, cette dernière étant divisée en deux sous-types : le type qualitatif et le type classificateur. Nous présentons six types de structures de modification classificatrice, dont certains se retrouvent aussi bien en français qu'en allemand et même en d'autres langues européennes, tandis que d'autres sont spécifiques d'une seule langue. Nous voulons montrer les corrélations entre les propriétés des structures de type formel et les propriétés sémantiques de la modification classificatrice,

¹ Für fachliche Hilfe bei den französischen Beispielen bedanken wir uns bei Jacqueline Kubczak und Heinz Haberzettl.

comme par exemple le caractère non-référentiel et le non-marquage des rapports entre les parties du concept complexe. Nous voulons également formuler des restrictions dans ce domaine, afin de classer les structures selon leurs degrés de marquage. Les types neutres (non-marqués) sont caractérisés par un rapport forme-fonction optimal et ne peuvent être interprétés que de manière classificatrice, alors que les structures de type plus marqué s'éloignent de ce modèle.

1. Einleitung

Germanische und romanische Sprachen gehen bei der Bildung komplexer Begriffe bekanntlich verschiedene Wege. Während etwa im Deutschen oder Englischen bei der Prägung eines komplexen Begriffs auf der Basis eines Substantivstamms bevorzugt nach dem strukturellen Muster der Komposition verfahren wird, also zwei Wortstämme miteinander verknüpft werden wie in dt. *Wasserschloss*, engl. *handbag*, wird in romanischen Sprachen häufig ein syntagmatisches Verfahren gewählt, bei dem Wörter z.B. mittels einer Präposition verbunden werden wie in frz. *château d'eau*, *sac à main*. Ein zentrales Thema, vor allem in sprachvergleichenden Untersuchungen, ist dabei, ob die genannten Begriffsbildungsverfahren in den romanischen Sprachen ebenso zutreffend wie die in den germanischen Sprachen als ‚Wortbildung‘, insbesondere als ‚Komposition‘ zu charakterisieren sind.²

In dem vorliegenden Beitrag soll ein anderer Ansatz verfolgt werden. In Anlehnung an die Vorgehensweise in sprachtypologischen Untersuchungen (vgl. Seiler 1985, 2000, Rijkhoff 2004, 2008) werden einzelsprachliche Erscheinungen nicht ‚direkt‘, bezogen auf die formalen Muster, verglichen, sondern im Hinblick auf die Funktionen, die sie jeweils realisieren. Es ist also nicht zu fragen, ob *Wasserschloss* und *château d'eau* sinnvollerweise als Komposita zu bezeichnen sind, sondern ob und inwiefern es sich bei den jeweiligen Mustern um funktionale Äquivalente handelt.

Fruchtbar wird dieser Ansatz nur, wenn es gelingt, den Begriff der Funktion für diesen Zusammenhang genauer zu präzisieren. In Abschnitt 2 wird daher in knapper Form über den funktionalen Aufbau der Nominalphrase (NP), wie er sich aus unserer Sicht darstellt, informiert. Im Mittelpunkt stehen dabei die unterschiedlichen funktionalen Ausprägungen der Modifikation. Eigentlicher Schwerpunkt ist die klassifikatorische Modifikation, die, wie wir zeigen werden, das Komposition (wie in *Wasserschloss*) und phrasaler Verknüpfung (wie in *château d'eau*) zugrunde liegende funktionale Prinzip ist. Komposition und präpositionale Verknüpfung sind nicht die einzigen Strukturtypen klassifikato-

² Die Anhänger einer Zuordnung des in *château d'eau* vorliegenden Begriffsbildungsverfahrens zur Wortbildung (Komposition) berufen sich u.a. auf Bally (1965), die Anhänger einer Zuordnung zur Syntax auf Benveniste (1974), vgl. auch Paillard (2000, 45).

rischer Modifikation. In Abschnitt 3 werden insgesamt 6 Strukturtypen (im Vergleich zwischen Deutsch und Französisch mit einem Ausblick auf das Englische) unterschieden, wobei bestimmte Strukturtypen zwischen den Sprachen geteilt, andere sprachspezifisch sind. Was zu erklären ist, ist das Verhältnis zwischen der formalen Ausprägung des Modifikators und der Verknüpfung zwischen Kopf und Modifikator einerseits und den funktionalen Eigenschaften des Modifikators und der semantischen Natur der Verknüpfung andererseits. Diese Form-Funktions-Korrelation bei den Strukturtypen und ihre Ordnung nach Markiertheit werden uns in Abschnitt 4 beschäftigen. Die Einsicht in Prinzipien der Abbildung zwischen Funktion und Form ist das, was den Sprachvergleich aus unserer Sicht interessant und fruchtbar macht.

2. Die Funktionale Domäne der NP und ihre Subdomänen

Als ‚funktionale Domäne‘ von Nominal- bzw. Pronominalphrasen identifizieren wir die Referenz auf (konkrete und abstrakte) Gegenstände. Nominalphrasen mit appellativischem Kern zeichnen sich gegenüber Nominalphrasen, die nur aus einem Eigennamen bestehen, und gegenüber Pronominalphrasen dadurch aus, dass das mit ihnen verknüpfte Referenzpotential semantisch beschränkt ist. Das bedeutet: Sie enthalten einen semantischen Kern, der deskriptive Information über mögliche Referenten bereitstellt. In den genannten Beispielen verkörpern jeweils *Schloss* und *château* diesen Kern. Die entsprechende ‚funktionale Subdomäne‘ bezeichnen wir als ‚Nomination‘. Weitere Elemente der NP (die nicht-nuklearen Bestandteile von Komposita, Attribute, Determinative) leisten ihrerseits unterschiedliche Beiträge zur Gesamtfunktion der NP, die wir zwei weiteren übergreifenden funktionalen Subdomänen zuordnen, der Determination und der Modifikation (vgl. ähnlich Seiler 1985, 2000; auch Rijkhoff 2004).

Als Determination fassen wir die pragmatische Beschränkung des Referenzpotentials in Form von sprecherseitigen Hinweisen auf die Identifizierbarkeit des bzw. der Referenzobjekte(s) auf; sie erfolgt durch Artikel und andere Determinative. In artikellosen Sprachen wie dem Polnischen muss diese Funktion nicht realisiert werden. Die funktionale Subdomäne der Modifikation ist am stärksten ausdifferenziert. Durch sie erfolgt eine über die eigentliche Nomination hinausgehende semantische Beschränkung des Referenzpotentials auf dem Wege der Bildung komplexer auf dem Kernbegriff aufbauender Begriffe. *Wasser-* in *Wasserschloss* und *d'eau* in *château d'eau* sind Modifikatoren, die den Kernbegriff ‚Schloss‘/‚château‘ anreichern und damit semantisch beschränken.

Wir unterscheiden zwei Grundtypen der Modifikation: referentielle und begriffliche Modifikation. Referentielle Modifikation besteht in der Verknüpfung eines durch einen substantivischen Kern bereitgestellten Begriffs mit einem

außersprachlichen Gegenstand; vgl. die folgenden Beispiele, in denen der referentielle Modifikator durch Unterstreichung gekennzeichnet ist:

- 1) *Peters Hut, der Hut meines Freundes, seine Wohnung in Berlin, die Reparatur mit Wolfgangs Bohrmaschine*
- 2) *le chapeau de Pierre, le chapeau de mon ami, son appartement à Berlin, la réparation à l'aide de la perceuse de Wolfgang*

Den zweiten Grundtyp bildet die begriffliche Modifikation, die wiederum in den Untertypen der qualitativen und der klassifikatorischen Modifikation auftritt. Erstere besteht in der Applikation eines Begriffs auf einen durch einen substantivischen Kern bereitgestellten Begriff. Sie kann im Deutschen wie im Französischen entweder durch qualitative Adjektive oder in einer umschreibenden Form durch qualitativ zu interpretierende NPs/PPs erfolgen:

- 3) *rote Schuhe, väterlicher Freund, ein Mann mittlerer Begabung, ein Mann von mittlerer Begabung*
- 4) *des chaussures rouges, un homme de talent moyen*

Bei klassifikatorischer Modifikation wird ein weiterer Begriff B zu einem durch einen substantivischen Kern A bereitgestellten Begriff in Beziehung gesetzt, und zwar in der Weise, dass ein Unterbegriff zu A erzeugt wird: Der Unterbegriff ‚Wasserschloss‘ (zu dem Oberbegriff ‚Schloss‘) beispielsweise trifft dann auf eine Unterart derjenigen Gegenstände zu, auf die der Gattungsbegriff, also ‚Schloss‘, zutrifft. Die Beziehung zwischen ‚Schloss‘ und ‚Wasser‘ ist prinzipiell offen; sie wird in diesem Fall, gestützt durch Weltwissen, interpretiert werden als ‚von B (Wasser) umgeben‘ (5, 6). Die Beispielreihen (5b) und (6b) zeigen, dass im Deutschen wie im Französischen – sowie auch in anderen europäischen Sprachen (vgl. Gunkel / Zifonun 2008; 2009) – attributive Adjektive als klassifikatorische Modifikatoren auftreten. Klassifikatorische oder ‚relationale‘ Adjektive (vgl. Abschnitt 3) unterscheiden sich von qualitativen Adjektiven in ihrem syntaktischen Verhalten, obwohl es in beiden Sprachen nicht wenige Fälle von Homonymie zwischen beiden Lesarten gibt, vgl. (7). Klassifikatorische Adjektive haben anders als qualitative (in aller Regel) keine prädikative Verwendung (8) und sie sind nicht steigerbar oder graduierbar (9).

- 5)
 - a. *Nachthemd, Wasserschloss, Sportwagen, Sonnenflecken*
 - b. *militärische Intervention, mütterliches Verhalten*
 - c. *Mann der Tat, Beruf des Lehrers*
- 6)
 - a. *chemise de nuit, château d'eau, voiture de sport, moulin à vent*
 - b. *taches solaires, intervention militaire, comportement maternel*
 - c. *journal du matin, homme de la rue*

- 7) a. *häuslicher Typ vs. häusliche Pflichten*
 b. *type criminel vs. droit criminel*
- 8) a. *der Typ ist häuslich vs. *die Pflichten sind häuslich*
 b. *ce type est criminel vs. *ce droit est criminel*
- 9) a. *ein sehr häuslicher Typ vs. *sehr häusliche Pflichten*
 b. *un type très criminel vs. *le droit très criminel*

3. Strukturtypen klassifikatorischer Modifikation

Wir unterscheiden insgesamt sechs Strukturtypen klassifikatorischer Modifikation, die wir nach ansteigender Komplexität bzw. Expliztheit der Verknüpfung ordnen. Beim ersten Typ findet die semantische Verknüpfung keinen formalen Ausdruck, Modifikator und Kernsubstantiv werden juxta-poniert. Der Modifikator besteht aus einem einfachen (N^0) oder einem attributiv erweiterten Substantiv (N'). Zwei Untertypen sind zu unterscheiden: Der erste, die Juxtaposition auf der Ebene morphologischer Strukturbildung, also die Substantiv-Substantiv-Komposition ($N^0 N^0$), ist in beiden Sprachen vertreten, im Deutschen mit den rechtsköpfigen Komposita wie in (10a), im Französischen mit linksköpfigen Strukturen wie in (10b). Bekanntlich ist aber der Status dieser Muster in den beiden Sprachen sehr unterschiedlich: Handelt es sich bei dem deutschen Strukturtyp um das frequenteste und grammatisch zentrale Muster klassifikatorischer Modifikation überhaupt, ist der französische Strukturtyp zur Bildung von Determinativkomposita, wie sie ja bei klassifikatorischer Modifikation vorliegen müssen, hochgradig markiert und auf bestimmte Register beschränkt. Nur Kopulativkomposita werden produktiv und registerübergreifend so gebildet (10c; vgl. Spencer 1991, 312).

- 10) a. *Teebeutel, Kaffeekanne*
 b. *musique pop, café-filtre, station-service*
 c. *un homme-grenouille, des hommes-grenouilles*

Der zweite Untertyp, die Juxtaposition auf der Ebene syntaktischer Strukturbildung, ist in den beiden Vergleichssprachen Deutsch und Französisch nicht gegeben. Hier kann das Englische herangezogen werden mit Beispielen wie *gold coin, stone wall* (mit einfachem Substantiv, $N^0 N^0$), *London and Oxford streets, south London streets* (mit koordinativ oder modifikativ erweitertem Substantiv, $N' N^0$).

Der zweite Strukturtyp betrifft die klassifikatorischen bzw. relationalen Adjektive. Wie in der Literatur bereits häufig dargestellt (vgl. Gunkel / Zifonun 2008), besteht die Relation, der Adjektive wie *häuslich* in *häusliche Pflichten* oder *criminel* in *droit criminel* ihren Namen verdanken, zwischen der Bedeutung

der Derivationsbasis der Adjektive und derjenigen des Kernsubstantivs: *Häusliche Pflichten* sind Pflichten mit Bezug auf das Haus, das *droit criminel* ist das Recht (*droit*) in Relation zu Verbrechen (*crime*). Eben diese Art von relationaler Verknüpfung zwischen zwei Konzepten entspricht der Natur klassifikatorischer Modifikation (vgl. oben). Bei diesem Strukturtyp findet somit die klassifikatorische Verknüpfung morphologischen Ausdruck in den Derivationssuffixen, die die Basis ableiten, die wiederum ein freier oder gebundener Stamm (Konfix, N^{-1}) sein kann.³

Dieser Strukturtyp ist im Französischen deutlich frequenter als im Deutschen. Nach Wandruszka (1972, 239) sind relationale Adjektive neben präpositionalen Attributen wie in *pot de chambre* (vgl. Typ 3) im Französischen der dominante Typ klassifikatorischer Modifikation. Ebenfalls in beiden Sprachen finden sich die beiden Varianten des Strukturtyps, nämlich der Fall, bei dem ein freier Substantivstamm Derivationsbasis ist ($[N^0\text{-aff}]_{\text{Adj}}$, 11a, 12a), und der Fall, bei dem ein gebundener Stamm, ein Konfix, als Basis fungiert ($[N^{-1}\text{-aff}]_{\text{Adj}}$, 11b, 12b). Der letztere Typ ist ausschließlich auf (gräko-)lateinischen Lehneinfluss zurückzuführen, spielt daher in der französischen eine sehr viel bedeutendere Rolle als in der deutschen Allgemeinsprache.⁴

- 11) a. *medizinische Untersuchung*
b. *nukleare Abschreckung*
- 12) a. *contrôle routier, région touristique*
b. *renovation urbaine, visite médicale*

Der nächste Strukturtyp (Typ 3) eröffnet die Reihe syntaktischer Verknüpfungsformen. Charakteristisch sind für ihn zwei Merkmale: Das Verknüpfungsmittel selbst, der Kasus oder die Präposition, ist rein formal, also selbst nicht

³ Auch in *grüner Tee* / *thé vert* oder *schwarzer Milan* / *milan noir* wird das Adjektiv klassifikatorisch gebraucht. Auf diesen Typ nicht-abgeleiteter und somit nicht im engeren Sinn relationaler Adjektive gehen wir nicht ein.

⁴ Zum Verhältnis zwischen relationalen Adjektiven auf der Basis von Substantiven des frz. Erbwortschatzes wie *écolier* (zu *école* > lat. *schola*) und Bildungen zu einer lateinischen oder latinisierten gebundenen Basis wie *scolaire* vgl. Wandruszka (1972, 14 ff.). Im Französischen, anderen romanischen Sprachen und im Englischen sind solche gebundenen Stämme in der Funktion von Adjektivbasen häufig als eine Art Suppletivform zu solchen Substantiven zu betrachten, die selbst keine Adjektivableitungen haben: frz. *ville* – **villier* **villain* – *urbain*, engl. *town* – **townish* – *urban*; aber dt. *Stadt* – *städtisch* (vgl. Koshiishi 2002). Im Deutschen stehen häufig, wie im genannten Beispiel, Adjektive auf *-isch* oder *-lich* als direkte Ableitungen aus Substantiven des Kernwortschatzes zur Verfügung; daneben können vor allem fachsprachlich Adjektive auf gräko-lateinischer Basis wie *urban* (neben *städtisch*) vorhanden sein; in erster Linie entsprechen aber substantivische Erstglieder von Komposita (wie in *Sonnenflecken* – *taches solaires*, *Herztransplantation* – *transplantation cardiaque*) den relationalen Adjektiven des Französischen.

bedeutungstragend, und der Modifikatorausdruck ist keine im syntaktischen Sinne vollständige NP, sondern ein einfaches oder attributiv modifiziertes Substantiv. Genauer gesagt handelt es sich um ein einfaches oder ein attributiv erweitertes Substantiv im Genitiv (N⁰ bzw. N') oder um einen präpositionalen Ausdruck, der ein einfaches oder ein attributiv erweitertes Substantiv enthält.

Der erste Untertyp, bei dem ein (einfaches oder erweitertes) Substantiv als Modifikator dem Kernsubstantiv vorausgeht, ist wiederum in den beiden Vergleichssprachen nicht, wohl aber im Englischen vertreten, mit ‚descriptive genitives‘ wie in *a [baby's] chair*, *an [old man's] belly*. Der zweite Untertyp mit formaler Präposition ist, wie bereits erwähnt, ein zentrales Strukturmuster der Begriffsbildung im Französischen:

- 13) a. *pot de chambre, moulin à vent, commandant en chef*
 b. *armes de destruction massive, portrait de jeune femme*

Dieser Strukturtyp ist es, dem etwa Bloomfield (1935 / 1961, 234) oder Bally (1965, 95) den Charakter der Komposition zuweisen. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist dabei, dass die hier verwendeten Präpositionen *de*, *à* und *en* – obschon in ihrer weitgehend komplementären Verteilung noch differenzierende semantische Funktionen erkennbar sein mögen – ‚anstelle spezifischerer Präpositionen‘ (Bloomfield) gebraucht werden bzw. überhaupt in Funktionen, „[...] que la syntaxe repousse, comme *à* désignant la destination (*pot à lait, moulin à café*), par opposition à *un pot pour le lait*, etc.“ (Bally).

Zu beachten ist, dass auch referentielle Nominalphrasen wie in (14a) artikellos mithilfe von *de* an ein (relationales) Substantiv angeschlossen werden können, somit ausdrucksseitig Strukturen entstehen, die (13) entsprechen. Man kann (vgl. Jones 1996, 206) die Artikellosigkeit des pluralischen Attributs durch (aus Gründen des Wohlklangs erfolgenden) Wegfall des Partitivartikels *des* (14b) erklären. Die referentiellen unterscheiden sich jedoch von den formgleichen oder formähnlichen klassifikatorischen Modifikatoren deutlich in ihrem syntaktischen Verhalten, und zwar in den folgenden drei durch entsprechende Tests abprüfaren Aspekten: (i) Adjektive stehen nach klassifikatorischen, aber vor referentiellen PPs (15); (ii) klassifikatorische PPs können nicht extraponiert werden (16); (iii) klassifikatorische Ausdrücke vom Typ N⁰ / N' können nicht pronominalisiert werden (17). Wir werten dies als Indiz für die unterschiedliche semantische Funktion beider Modifikationstypen und werden auf die in (15) bis (17) gezeigten Testverfahren auch weiterhin zur Abgrenzung zurückgreifen.

- 14) a. *l'absence de preuves, le vol de documents*
 b. *l'absence de ~~des~~ preuves*
- 15) a. *l'absence totale de preuves vs. ?l'absence de preuves totale*
 b. *une voiture de sport rouge vs. *une voiture rouge de sport*
 (Jones 1996, 206)
- 16) a. *C'est de documents secrets qu'on a ordonné le vol*
 b. **C'est de sport que j'ai acheté une voiture*
 (Jones 1996, 206)
- 17) a. *le vol de documents_i que_i j'ai **vus** hier / la voiture de l'homme_i que_i j'ai **vu** hier*
 b. **le panneau de réclame_i que_i j'ai **vue** hier*
 (Wandruszka 1972, 140)

Der vierte Strukturtyp unterscheidet sich vom dritten allein dadurch, dass der Modifikator eine volle, ggf. durch ein Determinativ abgeschlossene NP ist (N⁰ NP[gen]) bzw. eine PP, die eine solche Voll-NP enthält (N⁰ Präp_{form} NP). Dieser Strukturtyp ist im Deutschen mit einer NP im Genitiv (18), im Französischen mit einer PP (19) vertreten. Die zuvor eingeführten Tests, der Pronominalisierungstest, vgl. (20), und der Permutationstest für Adjektive, vgl. (21), zeigen jeweils an den Beispielen *Beruf des Lehrers* (20a) und *homme de la rue* (21a), dass es sich hier in der Tat um klassifikatorische, nicht um referentielle Modifikation handelt, wie sie bei den ‚Gegenbeispielen‘ *Hut des Lehrers* (20b) bzw. *toit de la maison* (21b) vorliegt.

- 18) *das Laster der Trunksucht, der Mann der Tat, der Beruf des Lehrers*
- 19) *l'étoile du soir, le voile du palais, la reine des abeilles, le conseil des ministres, l'homme des cavernes, la rose des quatre saisons, le vice de l'avarice, maison à la campagne, panier aux fruits*
- 20) a. *Dann sprachen wir über die Rolle des Lehrers, in der Gesellschaft.*
**Sein, Beruf hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert.*
 b. *An der Garderobe hing nur noch der Mantel des Lehrers., Sein, Hut war verschwunden.*
- 21) a. *l'homme (*anglais) de la rue (anglais)*
 b. *le toit (noir) de la maison (*noir)*

Die beiden letzten Strukturtypen unterscheiden sich von den vorangehenden durch das Auftreten einer ‚semantischen‘ Präposition, also einer Präposition wie dt. *mit, ohne, an* oder frz. *pour, avec, sans*, die entsprechend ihrer Bedeutung in der freien Syntax, z.B. in einem Adverbiale, verwendet wird. Wir sprechen daher von ‚syntaktisch-semantischer Konnexion‘ anstelle von ‚syntaktischer Konnexion‘ wie in Bezug auf die vorangehenden Typen. Die Variation zwischen Strukturtyp 5 und 6 wiederum entspricht dem Unterschied zwischen

den Typen 3 und 4, nämlich der Realisierung des Modifikators durch ein determinativloses Nominal (N⁰ Präp_{sem} N⁰ / N', Typ 5) oder eine Voll-NP (N⁰ Präp_{sem} NP, Typ 6).

Auch der Strukturtyp 5 ist in beiden Sprachen vertreten. Dabei sind die artikellosen präpositionalen Fügungen in den Modifikatorkonstruktionen (22b, 23b) anders als artikellose adverbiale PPs wie in (22a, 23a) nicht grundsätzlich als feste, idiomatische Verbindungen zu werten; sie lassen – wenn auch wohl bezogen auf bestimmte Textsorten oder Register – durchaus Variation zu. Der Pronominalisierungstest zeigt, dass keine referentielle Modifikation vorliegt, somit die Zuordnung zum klassifikatorischen Typ gerechtfertigt ist (24a, b). Allerdings gibt es im Französischen, vor allem in der Werbesprache (vgl. Wartburg / Zumthor 1958, 371), entsprechende artikellose PP-Syntagmen wie die in (23c), die, wie der Pronominalisierungstest in (24c) zeigt, eindeutig referentiellen Charakter haben; sie sind als formale Varianten zu den generisch zu interpretierenden entsprechenden Syntagmen mit bestimmtem Artikel zu werten (vgl. auch zum nächsten Typ):⁵

- 22) a. zu Fuß, an Bord, auf Achse, in Ordnung, außer Gefecht, aus Zufall
b. Zimmer mit (schöner) Aussicht, Urlaub ohne Kind, Abwesenheit wegen (schwerem) Unfall
- 23) a. à pied, par hasard, sous terre, sur mer, pour cause
b. une cuisine sans fenêtre, le voyage par avion, les périodes hors saison, cabriolet sans fenêtre fixe
c. des chaussures pour femmes, un livre pour (petits) enfants
- 24) a. *Wir haben ein Zimmer mit Aussicht, die, übrigens sehr schön ist.
b. *Nous avons une cuisine sans fenêtre, qui, nous manque.
c. des chaussures pour femmes, qui aiment leurs, pieds

Der letzte Strukturtyp (Typ 6) weist neben einer semantischen Präposition eine Voll-NP im Modifikatorausdruck auf (N⁰ Präp_{sem} NP). Dieser Typ ist ebenfalls in beiden Sprachen vertreten. Im Deutschen tritt er in zwei Varianten auf, zum einen in der Form ‚Präposition + bestimmter Artikel + Nominal‘ (25a), zum anderen in der Form ‚Verschmelzung (aus Präposition und Artikel) + Nominal‘ (25b). Im Französischen tritt nur die erste Formvariante auf (26).

- 25) a. Ferien **auf dem** Bauernhof, Ferien **in den** Bergen
b. Obst **vom** Markt, Steak **vom** Rind, Haus **am** See, Camping **im** Wald

⁵ Wir weisen außerdem darauf hin, dass im Deutschen pluralische artikellose NPs anders als im Französischen als Voll-NPs zu betrachten sind. Daher ist die deutsche Entsprechung für (24c), *Schuhe für Frauen, die ihre, Füße lieben*, mit einer generisch zu interpretierenden artikellosen Voll-NP, absolut unmarkiert. Wie gehen auf diesen Unterschied nicht weiter ein.

26) *plantes séjour sous l'eau, vacances dans la montagne*

Bei diesem Typ ist die Abgrenzung gegenüber gleichlautenden referentiellen Modifikatoren schwierig. So können die Modifikatoren der Syntagmen in (25a, 26a) in bestimmten Kontexten auch referentiell gelesen werden, und zwar mit Bezug auf bestimmte Objekte, also nicht-generisch (27a, b). Daneben sind, zumal im Französischen, auch generische Lesarten möglich (28). Allerdings schließen Verschmelzungen wie in (25b) sowohl objektbezogene als auch generische Lesarten aus; hier handelt es sich um ausschließlich und genuin klassifikatorische Konstruktionen (29a, b).

- 27) a. #Dieses Jahr machen wir Ferien auf dem Bauernhof, der, auch Pferde hat.
b. #Cette année nous passons nos vacances dans la montagne, que, nous connaissons d'ailleurs déjà depuis longtemps.
- 28) #Le séjour sous l'eau, qui, n'a pas plus de 5 degrés n'est pas agréable.
- 29) a. *Wir essen heute Steak vom Rind, das, in Argentinien aufgewachsen ist.
b. *Steak vom Rind, das, in Argentinien aufgewachsen ist, verkauft sich gut.

4. Die Korrelation zwischen Form und Funktion der Strukturmuster

Wir geben zunächst eine tabellarische Übersicht über die Strukturmuster:

		Form				Funktion	
		Voll-NP	Morph. Konn.	Synt. Konn.	Sem. Konn.	Klass. Mod.	Ref. Mod.
Typ 1	N ⁰ N ⁰ N ⁰ N ⁰ , N [*] N ⁰	–	–	–	–	+	–
Typ 2	[N ⁰ -aff] _{Adj} [N ⁻¹ -aff] _{Adj}	–	+	–	–	+	–
Typ 3	N ⁰ [gen] / N [*] [gen] N ⁰ N ⁰ Präp _{form} N ⁰ / N [*]	–	–	+	–	+	–
Typ 4	N ⁰ NP[gen] N ⁰ Präp _{form} NP	+	–	+	–	+	+
Typ 5	N ⁰ Präp _{sem} N ⁰ / N [*]	–	–	+	+	+	(+) ⁶
Typ 6	N ⁰ Präp _{sem} NP	+	–	+	+	+	+

Tabelle 1: Form-Funktions-Korrelation für die Strukturtypen

⁶ Dies betrifft Syntagmen wie *chaussures pour femmes*.

Auffallend ist, dass es Strukturmuster gibt, die ausschließlich klassifikatorische Modifikation zulassen, nämlich die Typen 1 bis 3, während die Typen 4 bis 6 neben klassifikatorischer auch referentielle Modifikation zulassen. Diese Verteilung ist mit zwei Merkmalsdimensionen korreliert: der syntaktischen Form des Modifikators und der Art der Verknüpfung. Wenn der Modifikator nicht die Gestalt einer Voll-NP hat, ist referentielle Modifikation (in aller Regel) ausgeschlossen; damit erfassen wir Komposition bzw. Juxtaposition wie bei Typ 1, adjektivische Modifikation wie bei Typ 2 und die für das Französische typischen präpositionalen Syntagmen (*château d'eau*) des Typs 3 als ausschließlich klassifikatorische Strukturtypen.

Bei der zweiten Dimension, der Verknüpfungsform, zeichnet sich ab, dass nicht-semantische Verknüpfungsformen überwiegend (vgl. Typen 1 bis 3) nur klassifikatorisch interpretiert werden, während die Verknüpfung mithilfe einer semantischen Präposition (vgl. Typ 5 und 6) klassifikatorische und referentielle Interpretation zuzulassen scheint. Dieses Bild muss allerdings noch durch folgende Beobachtung korrigiert werden: In beiden Sprachen sind die (auch) klassifikatorisch zu interpretierenden Verknüpfungen mit einer semantischen Präposition auf eine Handvoll Präpositionen beschränkt: lokale wie dt. *in/an/auf/unter/von* bzw. frz. *dans/sur/sous* sowie dt. *für, mit, ohne* und frz. *pour, avec, par, sans*. Häufig sind zudem die Verbindungen teildiomatisiert oder halbfix (vgl. *mit Aussicht, par avion*). Dagegen sind in referentiell zu interpretierenden PP's alle möglichen Präpositionen zugelassen. Wir gehen daher mit Bezug auf die beiden genannten Dimensionen von folgenden Beschränkungen aus: (i) Wenn ein Modifikator durch eine Voll-NP realisiert wird, dann ist er referentiell; wenn ein Modifikator referentiell ist, dann wird er durch eine Voll-NP realisiert. (ii) Wenn ein Modifikator mithilfe einer semantischen Präposition verknüpft wird, dann ist er referentiell.

Zu beachten ist, dass der Status als Voll-NP hier als hinreichende und notwendige Bedingung für Referentialität gilt, während semantische Konnexion nur hinreichend ist für die Referentialität des Modifikators. Dies ist dem Faktum geschuldet, dass in den referentiellen Possessorkonstruktionen wie in *le chien de mon ami* usw. keine semantische, sondern eine formale Präposition gegeben ist. Ein Blick auf Tabelle 1 zeigt nun, dass beide Beschränkungen verletzbar sind. Fälle, in denen gegen eine oder beide Beschränkungen verstoßen wird, sind durch graue Unterlegung hervorgehoben.

Verletzungen der Beschränkungen führen zu markierten Formen klassifikatorischer und in einem Fall (Fall 3) auch referentieller Modifikation. Wir unterscheiden die folgenden vier Fälle:

- Fall 1: *homme de la rue* (Typ 4) verletzt Beschränkung (i)
- Fall 2: *Zimmer mit Aussicht* (Typ 5) verletzt Beschränkung (ii)
- Fall 3: *chaussures pour femmes* (Typ 5) verletzt Beschränkung (ii)
- Fall 4: *Urlaub auf dem Bauernhof* (Typ 6) verletzt Beschränkungen (i) & (ii)

Der markierte Status dieser Typen von Modifikation zeigt sich an zwei Eigenschaften: ihrem eingeschränkten, z.T. idiomatisierten bzw. lexikalisierten Vorkommen und der Tendenz zum Abbau des Musters in Richtung weniger markierter Muster. Die erste Eigenschaft ist besonders deutlich bei Fall 2 und Fall 3: Wir haben bereits erwähnt, dass in beiden Sprachen nur wenige semantische Präpositionen in klassifikatorischen PPs vorkommen. Artikellose Konstruktionen, wie sie bei Fall 2 vorliegen, stellen kein produktives Muster dar, sie gehen häufig in Richtung fester Verbindungen oder stehender Wendungen, die in ihrem Vorkommen an bestimmte Textsorten gebunden sind. Letzteres trifft, wie bereits erwähnt, in ganz besonderem Maße auf Fall 3 zu, dem für das Französische außergewöhnlichen Fall referentieller Modifikation durch eine artikellose pluralische NP als Teil der PP.

Die Tendenz zur Reduktion formaler Mittel ist an Fall 4 besonders deutlich zu beobachten: Klassifikatorische Modifikatoren dieser Bauart sind besonders stark markiert, da sie beide Beschränkungen gleichzeitig verletzen: das ‚Verbot‘ einer Voll-NP und das ‚Verbot‘ einer semantischen Präposition. Im Deutschen und im Französischen werden komplementäre Vermeidungsstrategien angewandt: im Deutschen die Vermeidung der Voll-NP, im Französischen die Vermeidung der semantischen Präposition. So haben wir gesehen, dass im Deutschen bei diesem Muster (Typ 6) obligatorisch Verschmelzungen von Präpositionen und Artikel zu setzen sind, sofern dies möglich ist. Bei klassifikatorischer Lesart muss also nach der in (30) angedeuteten Reduktionsregel verfahren werden.

30) **Camping in dem Wald* → *Camping im Wald*

In Verschmelzungen haben NPs nicht den semantischen Status einer Voll-NP; ihre Referentialität ist eingeschränkt. Wir können also parallel mit der formalen Reduktion eine Annäherung an den artikellosen Typ 5, bei dem keine Referentialität gegeben sein kann, feststellen.

Im Französischen – darauf weist u.a. Wandruszka (1972, 190) hin – gibt es die Tendenz, semantische Präpositionen bei klassifikatorischer Modifikation durch formale zu ersetzen, und zwar nach der mit (31) angedeuteten Reduktionsregel. Damit ist eine Annäherung an Strukturtyp (4) – bei Beibehaltung des Artikels – oder auch an Strukturtyp (3) – bei Wegfall des Artikels wie in Beispiel (31) – gegeben.

31) *rivière dans les montagnes* → *rivière de montagne*; *pot pour le lait* → *pot à lait*

5. Fazit

Aus der Zusammenstellung der Strukturmuster für klassifikatorische Modifikation und ihrer Bewertung im Hinblick auf den Form-Funktions-Zusammenhang in den vorangehenden Abschnitten können wir ableiten, dass diejenigen Strukturmuster ein hohes Maß an Isomorphie zwischen Form und Funktion aufweisen, die weder eine explizite, semantisch eindeutige Verknüpfung ausdrücken noch einen referentiell interpretierbaren Modifikatorausdruck beinhalten. Die erste Bedingung entspricht insofern der Natur klassifikatorischer Modifikation, als die Verknüpfung zwischen den beiden involvierten Begriffen des Kerns und des Modifikators vom Sprachsystem her offen, unspezifisch zu sein hat. Optimal ist in dieser Hinsicht der Typ 1, bei dem überhaupt kein formales Konnexionsmittel gebraucht wird, sieht man von der linearen Anordnung ‚Modifikator vor Kern‘ einmal ab. Auch die Strukturtypen 2 bis 4 entsprechen in ihrer Form der Bedingung ‚keine semantische Verknüpfung‘, wenn auch sozusagen mit mehr formalem Aufwand als bei Strukturtyp 1. Die zweite Bedingung entspricht insofern der Natur klassifikatorischer Modifikation, als die Verrechnung zwischen Kern und Modifikator auf der begrifflichen Ebene stattzufinden hat, nicht auf der Ebene von Begriff und Referenzobjekt. Eine Übereinstimmung von Form und Funktion zeigen in dieser Hinsicht die Strukturmuster 1 bis 3. Wir können also die Strukturmuster 1 bis 3, die ihrer Form nach beiden funktional motivierten Bedingungen genügen, als die unmarkierten Muster klassifikatorischer Modifikation betrachten. Wir haben beobachtet, dass die Auswahl aus diesem Inventar, die das Deutsche und das Französische jeweils treffen, von übergreifenden strukturellen Prinzipien bestimmt ist: Beide Sprachen haben das adjektivische Muster 2, während Typ 1 (Komposition) typisch für das Deutsche, Typ 3 (PP mit formaler P) typisch für das Französische ist.

Als markiert betrachten wir diejenigen Muster, die in ihrer Form gegen mindestens eines der funktional motivierten Bauprinzipien verstoßen, also die Muster 4 bis 6. Beide Sprachen realisieren diese markierten Muster bei klassifikatorischer Modifikation – allerdings in Konkurrenz zu referentiellen Lesarten. Letztere sind – zumindest bei den Typen 4 und 6 – eindeutig präferiert. Daher ist zu erwarten, dass im Interesse einer Vereindeutigung und einer besseren Abstimmung zwischen Form und Funktion diese Muster als Mittel klassifikatorischer Modifikation im Zuge der Sprachentwicklung abgebaut werden. Indizien dafür haben wir vorgelegt.

Bei unserer Darstellung sind wir folgenden methodischen Maximen gefolgt, die wir bei sprachvergleichenden Analysen für zweckdienlich und erfolgversprechend halten: Es kommt darauf an, (a) die funktionalen Prinzipien zu verstehen, (b) die formalen Strukturmuster in einem sprachübergreifend

anwendbaren Format zu erfassen, (c) formale Strukturmuster an funktionalen Prinzipien zu messen und danach zu bewerten.

Bibliographie

- Bally, Charles (¹1965): *Linguistique générale et linguistique française*. Bern: Francke
- Benveniste, Emile (1974): *Problèmes de linguistique générale*. Paris: Gallimard
- Bloomfield, Leonard (1935 / 1961): *Language*. London: Allen & Unwin
- Gunkel, Lutz / Zifonun, Gisela (2008): Constraints on Relational-Adjective Noun Constructions: A Comparative View on English, German and French. In: *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 56, 283-302
- Gunkel, Lutz / Zifonun, Gisela (2009): Classifying Modifiers in Common Names. Ms. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache
- Jones, Michael Allan (1996): *Foundations of French Syntax*. Cambridge: Cambridge University Press
- Koshiishi, Tetsuya (2002): Collateral Adjectives, Latinate Vocabulary and English Morphology. In: *Studia Anglica Posnaniensia* 37, 49-88
- Paillard, Michel (2000): *Lexicologie contrastive anglais-français. Formation des mots et construction du sens*. Paris: Ophrys
- Rijkhoff, Jan (²2004): *The Noun Phrase*. Oxford: Oxford University Press
- Rijkhoff, Jan (2008): *On the Co-Variation between Form and Function. Of Adnominal Possessive Modifiers in Dutch and English* (v. July 2008). Ms. Aarhus: University of Aarhus
- Schlerath, Bernfried / Ritter, Veronika (Hg.) (1985): *Grammatische Kategorien. Funktion und Geschichte. Akten der VII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Berlin, 20.-25. Februar 1983*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert
- Seiler, Hansjakob (1985): Kategorien als fokale Instanzen von Kontinua: gezeigt am Beispiel der nominalen Determination. In: Schlerath / Ritter, 435-448
- Seiler, Hansjakob (2000): *Language Universals Research: A Synthesis* (Language Universals Series 8). Tübingen: Narr
- Spencer, Andrew (1991): *Morphological Theory: An Introduction to Word Structure in Generative Grammar*. Cambridge, MA: Blackwell
- Wandruszka, Ulrich (1972): *Französische Nominalsyntaxen. Relationsadjektivkonstruktion, „Subst. + Subst.“-Kompositum, Präpositionalsyntagma*. München: Fink
- Wartburg, Walter von / Zumthor, Paul (1958): *Précis de syntaxe du français contemporain*. Seconde édition entièrement remaniée. Bern: Francke

Lutz Gunkel / Gisela Zifonun
Institut für Deutsche Sprache
R5, 6-13
D-68161 Mannheim
gunkel@ids-mannheim.de
zifonun@ids-mannheim.de

VAHRAM ATAYAN

**PROPOSITIONSBEZOGENE WEITERFÜHRENDE RELATIVSÄTZE
IN DER FACHSPRACHLICHEN KOMMUNIKATION:
EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUM *TERTIUM COMPARATIONIS*
IM SPRACHVERGLEICH**

Der vorliegende Beitrag liefert eine exemplarische Untersuchung der Verwendung propositionsbezogener weiterführender Relativsätze (PWRS) in der Fachsprache der Mathematik. Dabei sollen die textuell-pragmatischen Funktionen von PWRS bestimmt werden, die auch als *tertium comparationis* für kontrastive Untersuchungen eingesetzt werden können. Hierzu werden Vorkommen von PWRS in deutscher, französischer, italienischer und spanischer Sprache mit Subjekt- oder Objektfunktion des Relativsatzjunktors (*was, ce qui/ce que, il che, lo que*) untersucht. Im Rahmen der Detailanalyse wird zwischen den Kommentaren zur Form (insbesondere Angaben zur Terminologie und zur mathematischen Notation) und den auf Sachverhalte bezogenen Ausführungen unterschieden. In der letzteren Kategorie finden sich sowohl Hinweise zu mathematisch-logischen Relationen zwischen den Inhalten des PWRS und des Bezugssatzes als auch Angaben zur Interpretation, Geltung und Wertung des Inhalts des Bezugssatzes. Insgesamt manifestiert sich auch in der mathematischen Fachsprache die hohe Eigenständigkeit der PWRS im Bereich der Textkonstitution und Informationsgewichtung. Die analysierten einzelsprachlichen Teilkorpora weisen zwar Detailunterschiede hinsichtlich der darin vorkommenden Verwendungsweisen der PWRS auf, diese dürften aber auch mit der Dimension des Korpus zusammenhängen, so dass die endgültige Klärung der sprachvergleichenden Aspekte erst durch Untersuchungen an größeren Textsammlungen erfolgen kann.

Le but de la présente contribution est une première analyse basée sur un choix limité d'exemples authentiques de l'usage des phrases relatives continuatives dans des textes spécialisés du domaine de la mathématique. Seront analysées les phrases dont le pronom relatif renvoie à un élément propositionnel contenu dans la phrase-hôte. Les fonctions textuelles et pragmatiques réalisées par les phrases de ce type peuvent servir de *tertium comparationis* pour les analyses contrastives. Dans cette contribution nous étudierons en détail les phrases introduites par le pronom relatif sujet ou objet en allemand, en français, en italien et en espagnol (*was, ce qui/ce que, il che, lo que*). Du point de vue fonctionnel, nous ferons la distinction entre les commentaires sur la forme (terminologie/notation mathématique) et sur un résultat présenté dans la phrase-hôte. Les commentaires de ce dernier type peuvent soit se référer à la relation logicomathématique entre la relative et la phrase-hôte, soit fournir des informations sur l'interprétation ou l'évaluation épistémique ou axiologique du contenu de la phrase-hôte. Les résultats de l'étude confirment que ce type de relatives possède une grande indépendance dans l'organisation textuelle et informationnelle. Les différences de détail constatées entre les langues analysées peuvent être liées à la dimension limitée du corpus, de